

Berlin

Lesesaal der Musikabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin seit 21. März 2013 wieder geöffnet

Nach gut dreimonatiger Schließzeit (vgl. auch *Forum Musikbibliothek* 1/2013, S. 46) wurde das Haus Unter den Linden der Staatsbibliothek zu Berlin und damit auch der Lesesaal der Musikabteilung am 21. März 2013 für den Benutzungsbetrieb wiedereröffnet. Während der Schließzeit fanden umfangreiche Büro- und Bestandsumzüge innerhalb des Hauses statt; allein die Magazinumzüge der Musikabteilung betrafen rund 10.000 Laufmeter Bestände, die in neue Magazinbereiche umgesetzt wurden. Durch diese Umzüge wurden die noch nicht sanierten vorderen Bereiche des Gebäudes frei, in denen die Musikabteilung bislang ihre Räumlichkeiten hatte und die nun in den nächsten Jahren als zweiter Bauabschnitt einer Generalsanierung unterzogen werden.

Aus diesem Grund befindet sich der Eingang zum Bibliotheksgebäude in den kommenden Jahren in der Dorotheenstraße 27. Die Bestände der Musikabteilung werden während des zweiten Bauabschnitts in einem gemeinsamen Rara- und Musik-Lesesaal im ersten Obergeschoss zur Verfügung gestellt. Dieser bietet 36 großzügig bemessene Arbeitsplätze; hinzu kommen zwölf Online-Rechercheplätze sowie Mikroformen-Lesegeräte und -Scanner.

Aufgrund der Tatsache, dass sich in diesem Interim die Präsenzbestände zweier Lesesäle die begrenzten Regalflächen teilen, musste der Präsenzbestand des Musik-Lesesaals aufgeteilt werden: Nachschlagewerke zur Musik, musikwissenschaftliche Fachliteratur, die aktuellen Zeitschriftenhefte sowie Faksimile-Ausgaben sind im Rara- und Musik-Lesesaal aufgestellt, wohingegen Noteneditionen (Gesamt- und Denkmäler-Ausgaben sowie Sammelwerke) und gebundene Zeitschriftenbände in einem durch den Allgemeinen Lesesaal zu erreichenden Freihandmagazin (viertes Obergeschoss) stehen.



Rara- und Musiklesesaal, Blick zum Gemälde Alexander von Humboldts
Foto: Staatsbibliothek zu Berlin – PK, Jörg F. Müller

Mit der Wiedereröffnung wurden die bisherigen Öffnungszeiten nochmals erweitert: Der neue Rara- und Musik-Lesesaal ist nunmehr außer montags bis freitags von 9 bis 19 Uhr zusätzlich auch samstags von 10 bis 14 Uhr geöffnet. Aus organisatorischen Gründen ist jedoch die Benutzung besonders herausragender Objekte (sog. „Spitzenautographen“) an Samstagen nicht möglich. Zu beachten ist ferner, dass samstags keine Magazinbedienung stattfindet. Die im Freihandmagazin aufgestellten Signaturen sind im Übrigen unabhängig von den Öffnungszeiten des Rara- und Musik-Lesesaals während der gesamten Öffnungszeit des Hauses Unter den Linden zugänglich.

Der Umzug in einen neuen Lesesaal und in neue Magazine markiert zwar einen wichtigen Einschnitt in der Geschichte der Musikabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin, stellt aber gleichwohl nur eine Zwischenetappe dar: Nach Abschluss des zweiten Bauabschnitts (voraussichtlich 2016) werden Lesesaal, Büros sowie große Teile der Magazinbestände in die angestammten, dann baulich und technisch von Grund auf erneuerten Bauteile zurückziehen. Die Sonderbestände jedoch, darunter die weltweit einzigartige Musikautographenkollektion der Staatsbibliothek zu Berlin, haben bereits jetzt ihr endgültiges, dem heutigen Stand der Klima- und Sicherheitstechnik entsprechendes Magazin bezogen.

Roland Dieter Schmidt-Hensel

Bonn

50 Jahre Schumannhaus und
Musikbibliothek Bonn

Anlässlich des Jubiläums ist eine Festschrift erschienen, die bei katrin.reinhold@bonn.de bestellt werden kann.

Bundesstadt Bonn,
Stadtbibliothek
Musikbibliothek im
Schumannhaus und Verein
Schumannhaus Bonn e. V.
Sebastianstr. 182, 53115 Bonn
Telefon +49(0)228 77 36 56
Telefax +49(0)228 77 917 36 56

Robert Schumanns Sterbehaus in Bonn, die ehemalige psychiatrische Klinik und die städtische Musikbibliothek sind seit der Gründung am 12. Mai 1963 eng miteinander verwoben. Dass das Gebäude 1956 – ausgerechnet einhundert Jahre nach Schumanns Tod – abgerissen werden sollte, wurde glücklicherweise verhindert. Die Musikbibliothek begann ihre Arbeit damals auf kleinster Fläche im ersten Stock des Hauses neben dem kleinen Museum. Bis 1971 beherbergte das Obergeschoss auch das Max-Reger-Institut, und im Erdgeschoss war bis 1982 Altenheimbetrieb – die Klinik wurde in den letzten Jahrzehnten als Altenheim genutzt. Abermals war das Haus als Musikstätte in Gefahr: Es sollte verkauft werden. Dass dies nicht geschah, ist Brigitte Berenbruch, der kompetenten und engagierten Leiterin des Schumannhauses von 1965 bis 1996, zu verdanken. Sie gab den Anstoß zur Gründung des Vereins Schumannhaus Bonn e. V., der durch eine Spendenaktion für den Hauskauf durch die Stadt Bonn sorgte. Heute ist das Schumannhaus ein originelles Musikzentrum, das nicht nur der Musikbibliothek mit ihren fast 52.000 Medien Raum bietet, sondern zugleich Konzert- und Bildungsstätte mit jährlich ca. 40 Veranstaltungen ist. Seit 1963 sind 1.112 Solisten in